

Zur Mindestlohntagung

Die Entwicklung sozialer Ungleichheit ist ein roter Faden, der die Diskussionen des Denknetzes prägt. Er führt unter anderem zur Analyse der Niedriglohnbereiche, die sich in vielen europäischen Ländern unter dem Einfluss der Deregulierung der Arbeitsmärkte ausdehnen. Wie ist diese Entwicklung zu verstehen? Welche Handlungsmöglichkeiten gibt es, um ihr zu begegnen? Diese Frage stand am Anfang der ersten länderübergreifenden Tagung, die das Denknetz gemeinsam mit dem WSI und in Zusammenarbeit mit dem IRES im April in Zürich veranstaltet hat.

Die Kampagne ›Keine Löhne unter 3000 Franken‹ der Schweizer Gewerkschaften hatte die Niedriglöhne seit 1998 ins Zentrum des Interesses gerückt. Die Erfahrungen, die damit gemacht wurden, sind in Deutschland auf ein reges Interesse gestossen. Das dortige Tarifsysteem ist in den letzten Jahren unter dem Druck der neoliberalen Offensive und der Massenarbeitslosigkeit stark erodiert, sodass sich erst die ForscherInnen des WSI, dann Teile der Gewerkschaft die Frage stellten, ob mit dem Tarifsysteem allein die Niedriglöhne noch hinreichend bekämpft werden können. Von daher das Interesse an der öffentlichen Kampagne in der Schweiz, aber ebenso an der Erfahrung mit dem gesetzlichen Mindestlohn in Frankreich und England.

Im Vorfeld der Tagung haben einige der Initiatoren zudem länderübergreifend Thesen zur Mindestlohnfrage erarbeitet, die in Deutsch, Französisch und Englisch zur Verfügung standen. Damit war für die Debatte an der Tagung ein guter inhaltlicher Boden geschaffen und darüber hinaus ein Impuls für die Fortsetzung der Diskussion auf europäischer Ebene gesetzt.

Die ReferentInnen der Tagung deckten sowohl die wichtigsten analytischen Fragestellungen bezüglich den Niedriglöhnen als auch die Handlungsmöglichkeiten und Erfahrungen um Mindestlöhne ab.

Die Tagung ist auf ein sehr grosses Interesse gestossen, insbesondere in Deutschland und der Schweiz, aber auch in sieben weiteren Ländern Europas. Rund 50 Personen haben daran teilgenommen, Gewerkschaftsverantwortliche, ForscherInnen und VertreterInnen staatlicher Institutionen. Diese Zusammensetzung hat sich für den Erfahrungsaustausch und die Debatte als äusserst fruchtbar erwiesen. Die Präsenz von ReferentInnen des europäischen Gewerkschaftsbunds und der europäischen Kommission war zudem hilfreich, um die Diskussion über die Bekämpfung von Niedriglöhnen und über eine Mindestlohnpolitik auf europäischer Ebene verstärkt weiterzuführen. Eine Buchpublikation in deutscher und englischer Sprache ist geplant.

Andreas Rieger